Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 56 (2001)

Heft: 5

Rubrik: Bio-Gemüse AVG

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bio-Gemüse AVG

Totgeglaubte leben länger! Dieser Spruch fiel mir ein, als ich mich neulich mit Geschäftsführer Ernst Mäder über die Zukunft der AVG unterhielt. Am 26. September wird in Grosshöchstetten die 55. ordentliche Generalversammlung der Bio-Gemüse AVG stattfinden. Dort werden für die Unternehmung entscheidende Weichen gestellt. Im Zentrum steht einmal mehr die Zukunft des (ehemaligen) Flaggschiffs des schweizerischen Biohandels. Eine Strategie dafür ist die Umwandlung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft.

Als Ernst Mäder am 1. März dieses Jahres den Posten als Geschäftsführer der AVG angetreten hat, war er sich bewusst, dass er sich auf einen Schleudersitz setzte. Nach dem frühen Tod von Oswald Müller am 23. September 1991 geriet das Vorzeigeprojekt des organisch-biologischen Landbaus in der Schweiz immer mehr in einen Schlingerkurs. Keinem der sich in rascher Folge ablösenden Geschäftsführer war es gelungen, das Schiff zu stabilisieren. Angesichts von Betriebsverlusten wollte auch an der 50. Generalversammlung, die eigentlich Anlass zum Feiern hätte sein können, keine rechte Freude aufkommen. Und am 29. April 1997 stand gar der Verkauf der AVG an die Konkurrenz auf der Traktandenliste der GV.

Mit einer an Deutlichkeit nicht zu überbietenden Solidaritätskundgebung haben damals die Genossenschafter mit 120 : 0 Stimmen gegen den Vorschlag des damaligen Verwaltungsrates die Weiterführung beschlossen. Das war ein mutiger Entscheid, der auch aus heutiger Sicht richtig war. Aber die Umsetzung war und bleibt harte Arbeit. Denn die Mitbewerber am Markt haben nicht geschlafen. Auch sie sind gewachsen und einige unter ihnen standen bereits in den Startlöchern, um die Erbschaft der AVG anzutreten.

Wenn es nach Ernst Mäder geht, wird es nicht dazu kommen. Reorganisationsmassnahmen sind eingeleitet und zum Teil bereits umgesetzt. Wichtige Konkurrenten konnten für eine Partnerschaft gewonnen werden. (Vergl. Nr. 5/01). Jetzt sind die Genossenschafter und Lieferanten gefordert.

Warum eine AG?

Bereits vor zwei Jahren hat der Verwaltungsrat grünes Licht erhalten, eine Umwandlung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft zu prüfen. Doch schon damals hielt VR-Präsident Fritz Burkhalter mit Nachdruck fest, dass die Änderung der Rechtsform nicht aus einem Modetrend heraus anvisiert wird und dass sie keinen Einfluss auf das Tagesgeschäft hat. Die Befürchtung einiger ‚kleiner' Lieferanten, gegen die ‚grossen', – die logischerweise angehalten werden, entsprechend ihren Lieferungen Aktien zu zeichnen – kein Gewicht mehr zu haben, lässt auch Ernst Mäder nicht gelten. Nach dem derzeitigen Stand der Aktienzeichnung wird keine Gruppe allein ein derartiges Übergewicht haben, dass sie die Geschicke der Unternehmung allein bestimmen könnte.

Die Gründe für die Umfirmierung liegen ganz woanders. Die AVG verfügt nur über ein äusserst bescheidenes Eigenkapital. Würde eine der Partnerbanken den Hypothekarkredit kündigen, wäre der Fortbestand der Firma ernsthaft in Frage gestellt.

Vor einigen Wochen sind die Genossenschafter schriftlich eingeladen worden, der Umwandlung ihrer Anteilscheine in Aktien zuzustimmen und neue Aktien zu zeichnen. Die Rückmeldungen haben die Erwartungen des Verwaltungsrates weitgehend erfüllt.

Die drei Säulen der AVG

Ernst Mäder: «Gemäss unserem Leitbild ist es die Aufgabe der AVG, die Produkte unserer Produzenten an die Verkaufspunkte zu bringen. Dafür wollen wir enger als bisher mit unseren Lieferanten zusammenarbeiten. Ob wir dies als Genossenschaft oder als Aktiengesellschaft tun, hat keinen Einfluss auf die Firmenphilosophie. Die drei wichtigsten Absatzkanäle sind:

- Coop, den wir in Zusammenarbeit mit der Frilog bedienen
- die Verarbeitungsindustrie. Mit der Firma Ditzler in Kerzers haben wir einen wichtigen Partner in der unmittelbaren Nachbarschaft. Selbstverständlich sind wir an der Zusammenarbeit mit weitern Verarbeitern interessiert
- die Verteilgrossisten (z.B. Eichberg-Bio, Via verde, Bio-Service u.a.)

Damit wir unsere Aufgabe erfüllen können, sind wir auf die Solidarität der Bauern angewiesen. Nur wenn wir das Angebot bündeln können, sind wir ein kompetenter und schlagkräftiger Partner für unsere Abnehmer. Alleingänge einzelner Produzenten führen langfristig weder für diese noch für die AVG zum Ziel!».

Straffung

Liebgewordenes, was noch vor einigen Jahren so etwas wie die Visitenkarte der AVG war, musste fallengelassen werden. Gemeint ist der Paketversand an Endverbraucher. Das ‚Gmüespäckli' per Post gibt es von Galmiz aus nicht mehr. Hatten noch vor wenigen Jahren in Spitzenzeiten gegen 3'000 Postpakete wöchentlich die AVG verlassen, waren es zuletzt nur noch wenige hundert. Seit dem massiven Anstieg der Posttaxen und dem dank Coop und Migros viel dichteren Netz von Verkaufspunkten liessen sich Investitionen in die Erneuerung des Detailversandes nicht mehr rechtfertigen.

Hoher Erwartungsdruck

Alle Beteiligten haben hohe Erwartungen an die AVG. Die Bauern, weil sie durch die häufigen Wechsel der letzten Jahre verunsichert sind und zeitweise um ihre Anteile bangen mussten. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung, weil sie die besten Konzepte ohne Solidarität der Produzenten und Mitglieder nicht umsetzen können. Coop, weil er auf einen kompetenten, leistungsfähigen und seriösen Partner für die Belieferung mit Biogemüse angewiesen ist. Nicht zuletzt die ganze Biobewegung, weil sie an Handelspartnern in Bauernhand interessiert sein muss, denn es macht einen fundamentalen Unterschied, ob ein Verkäufer einige hundert Bauern im Rücken weiss oder eine Handvoll nur am Gewinn interessierter Aktionäre.

Werner Scheidegger